

Zwei Zürcher Dichterinnen

Autor(en): **Ziegler, Helene / Orelli, Bertha von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **8 (1911)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Sektenwesens, die gänzliche Entkirchlichung, weiter Volksschichten und nicht zuletzt die Abhängigkeit der Gemeinden und Pfarrer von ökonomisch leistungsfähigen Kirchgenossen, all diese ziemlich sichern Nachteile werden überwiegen. So erklärt es sich auch, dass im allgemeinen aus kirchlichen Kreisen das Verlangen nach Trennung nicht laut wird.

WYDEN-OSSINGEN

MAX HUBER

(Schluss folgt.)



ZWEI ZÜRCHER DICHTERINNEN

EIN JUGENDGARTEN

Ich weiß nur noch von schmalen Wegen
Und wo der Schattenplatz gelegen,
Weiß, Oleanderbäume standen grün
Bei bunten Beeten. Fröhlich sah man's blühen,
Ging durch des Laubgangs kühles Schweigen
Und griff nach langen Fliederzweigen —
Und alles war voll Glanz und Glut
Und war so schön und war so gut.

Ich weiß, dass mein in jenem Garten
Gespielen harrten mit Erwarten,
Dass immer er voll Morgensonne lag,
Und immer war es heller Frühlingstag.
Glückselig hab' ich dort gesessen
Und habe Heim und Zeit vergessen —
Und alles war voll Glanz und Glut
Und war so schön und war so gut.

HELENE ZIEGLER

*

WENN DU DURCH STILLE FELDER GEHST ...

Wenn du durch stille Felder gehst
Auf einsam vielverlorenen Wegen,
Wo niemand geht, nur du allein
Und dämmerweicher Abendschein
Und Träume, die ums Herz sich legen —
Dann bist du denen, die du lieb hast, nah.

Wenn du auf fernem Meere fährst,
Um dich die fremden Menschen schlafen,
Der Mond ins weite Wasser sieht,
Durch das dein Schiff Bahn suchend zieht,
Und du nicht weißt: zieht es zum Hafen? —
Dann bist du denen, die du lieb hast, nah.

Nur wenn du in der eigenen Stadt
Durch wohlbekannte Straßen schreitest,
Nach wohlbekannten Fenstern blickst,
Stumm einen Gruß herüberschickst
Und dann den Schritt doch weiterleitest —
Dann bist du denen, die du lieb hast, fern.

HELENE ZIEGLER

*

NOCTURNO

Weich und leise bricht die Nacht herein.
Immer wieder möcht ich schauen,
Wie die weiten Wiesen, stillen Auen
Müd entschlummern in der Sterne Schein.

Nur die Pappeln flüstern sich noch zu;
Doch die Nacht neigt mütterlich sich nieder,
Da verstummen ihre leisen Lieder — —
Alle, alle kommen jetzt zur Ruh.

BERTHA VON ORELLI

*

MEIN BLAUES TAL

Im blauen Tale wandre ich in Träumen,
Die dunkeln Tannen klettern kühn am Hang,
Den Wildbach hör ich ungebärdig schäumen
Und stimmen in des Bergwinds frischen Sang.

Hier möcht ich bauen eine stille Zelle,
Bin einst ich satt des Lebens Lust und Qual;
Das Glöcklein läut' ich dann in der Kapelle
Und bete leise für mein blaues Tal.

BERTHA VON ORELLI

□□□